



Unterwegs
Auf dem Schiff nach Burgaz

Die Welt als Passage

Anlässlich eines Gottesdienstes im Rahmen der Tagung der deutschsprachigen Auslandsseelsorge für den Nahen Osten predigte Pater Dr. Hans Langendörfer SJ, Sekretär der deutschen Bischofskonferenz über die besonderen Herausforderungen für uns SeelsorgerInnen. Da wir als Christen und Christinnen in diesen Sendungsauftrag hineingenommen sind, können diese Worte Anregung und Anstoß für alle sein, die für kürzere oder längere Zeit im Ausland leben, aber auch für jene, die in die "Fremde" auf Urlaub fahren.

“Vielleicht ist sie mehr als sonst Ihre Welt: die Welt, welche die Lesungen dieser letzten Tage vor Pfingsten spüren lassen. Natürlich sind "Bleiben" und "Gehen", Geborgenheit und Heimatlosigkeit immer wieder und besonders um Ostern herum zentrale Motive. Jetzt aber, im Augenblick der Vollendung der innergeschichtlichen Sendung Jesu, ist in besonderer Zuspitzung von Herkunft und Zukunft, von Vergänglichem und Festem - also von der Welt als Passage die Rede.

Sie erleben diese Welt der Passage in Ihrem Dienst auf intensive Weise. Dass Neue kommen und Vertraute gehen, wie in der Gemeinde von Ephesus, von der sich Paulus verabschiedet (vgl. Apg 20,28-38), ist Ihnen bei aller Verschiedenheit der Orte doch eine ständige Erfahrung. Sie kennen die Tränen des Kommens und Gehens, auch die Freudentränen des Kommens und Gehens. Sie wissen und erfahren, was es heißt, in einer sehr konkreten Welt zu sein, ohne doch von ihr zu sein. ... Es ist schön, spannend, erfüllend, wohltuend, herausfordernd, aber auch exponiert und eben häufig nicht gesichert durch die sozialen und kulturellen Bande der Heimat. ...

Ich stelle mir vor, dass es für Sie als Seelsorger eine dreifache Herausforderung gibt, in der Sie dann stehen:

Sie stehen vor der Frage, ob und wie Sie selbst in der Fremde leben und wie Sie das, was Sie so erleben, als Grundbestimmung menschlichen Lebens anerkennen und geistlich annehmen. Jenseits Ihres seelsorglichen und menschlichen Einsatzes wollen Sie ja sich geistlich verorten - wissen, wo und wer

Sie sind. Sie wollen ihr Leben in der Fremdheit selbst gestalten und ihm eine angemessene, glaubensgeprägte Form geben. Ich glaube, man muss bei sich selbst anfangen ...

Zweitens stehen Sie in der besonderen Sendung, Menschen in der Ferne und buchstäblich in der Fremde zum Glauben zu ermutigen. Sie sollen helfen, dass das Kommen und Gehen unserer Tage so erfüllt ist wie damals in Ephesus, als Paulus für immer abreiste. Sie sollen Menschen inmitten der Welt sagen, dass sie der Herkunft und Zukunft nach doch nicht von dieser Welt sind, dass ihre Würde und Größe nicht definiert ist von augenblicklichen Leistungs- und Anerkennungswerten. Sie werden in Ihrem Land den Menschen, für die Sie da sind, zu vermitteln versuchen, dass sie in dieser ihrer Welt sind und leben sollen, ihre condition humaine sie aber dort nicht Gefangene, sondern Passagiere sein lässt hin zu dem Ort, an den der zum Himmel Aufgefahrene entschwunden ist.

Drittens werden Sie also von der Heimat der Heimatlosen sprechen: einer Heimat, für die alle Geborgenheit, alles Glück als Tourist und Pilger, als im Ausland Tätiger nur eine Art Realsymbol ist. Es war schon für Paulus nicht leicht, die Leute "dem Wort seiner Gnade anzuvertrauen, das die Kraft hat, aufzubauen und das Erbe in der Gemeinschaft der Geheiligten zu verleihen". Das Pfingstfest wird in Ihnen die Gewissheit stärken, dass solche Zukunftsverweise "im Geist" möglich sind und Ihnen gelingen werden."

Dr. Hans Langendörfer SJ, Predigtauszug



Die TeilnehmerInnen der Nahostkonferenz 2010